

Stell dir vor, es ist Tag der offenen Tür, und ...

Liestal Das Kulturhaus Palazzo hatte – kurz bevor ganz Schluss war – alle Türen geöffnet

ALEXANDER JEGGE

Das Licht im Palazzo ist nun für eine ganze Weile aus. Danach wird so oder so nichts mehr gleich sein. Darüber kann man nur spekulieren. Und man kann in Erinnerung rufen, was war. Vielleicht wird man bereuen, dass man die kulturellen Einrichtungen im Städtli so selten benutzt hat. Wie zum Trotz vor dem Kommenden, hat das Palazzo zum «Tag der offenen Tür» geladen, man hätte noch kommen können. Die verschachtelte Struktur strahlt dabei etwas Heimeliges aus. Nichts ist zu gross für diesen ehemals prachtvollen Palast der Post.

Das fast familiäre Kino Sputnik im Untergeschoss zeigte in einer Non-Stop-Schleife die Oscar-nominierten Kurzfilme 2020 im Kinosaal mit dem 60er-Jahre-Groove. Die Kunsthalle hatte im Programm «Kunst erfahren – mit Workshops und Führungen in der Ausstellung Intense Impressions» angeboten, auch hier fast gähnende Leere. Und im Theater Palazzo übte öffentlich das Ensemble Operadieschen «Monsieur Choufleuri restera chez lui le ...» (Herr Blumenkohl gibt sich die Ehre ...), eine kleine Operette von Jacques Offenbach, die es am selben Abend auch aufführte. Die offene Kreativwerkstatt für die ganze Familie mit Olivia Jenni in der Kunsthalle lockte ausser der Familie der Leiterin niemanden an. Deren Kinder hatten trotzdem viel Spass in den leeren Hallen, in denen die Kunst hing, die ihr Papi, der künftige Kunsthalle-Leiter Michael Babic, in Kurzführungen den Interessierten zeigen wollte. Da auch hier niemand kam, erhielt der Schreiber eine vertiefte Einführung in die von Kitty Schaertlin kuratierte Ausstellung. Präsentiert wurde ein weites Spektrum von impressiver figurativer Kunst aus der Region, meist Malerei, aber auch Grafik.

Die öffentliche Probe des Ensembles Operadieschen gab einen Einblick in die hochkonzentrierte Arbeit eines freien Ensembles. Gabriela Glaus (Sopran), Julia Zeier (Mezzosopran), Timothy



Die offene Kreativwerkstatt in der Kunsthalle gab fast Privatunterricht.

Löw (Tenor), Maxence Douez (Tenor), Tobias Wurmehl (Bassbariton), Sandra Hamburger (Klavier) und Christian Kipper (Regie) meisterten die kleine Operette mit Bravour. Mal sangen sie ihre Rollen voll aus, manchmal markierten sie nur.

Es ging aber hauptsächlich um eine Stellprobe, denn das freie Ensemble findet ja immer wieder neue Konstellationen auf den Bühnen vor. Sie hatten nicht nur die Texte und die Musik frei im Kopf, auch die vorhergehenden Örtlichkeiten: «Spielen wir das spiegelverkehrt oder wie in St. Gallen?». Nach fünfviertel Stunden hatte man nicht nur einen Einblick in die Operette, sondern auch in die Knochenarbeit eines jungen freien Ensembles, das neben seiner Professionalität auch immer noch viel Spass durchscheinen liess.



Der Diener (Timothy Löw, l.) kommentiert das Geschehen hinter ihm, wo der Vater (Tobias Wurmehl, r.) versucht, die Tochter (Gabriela Glaus) von ihrem Liebhaber (Maxence Douez) wegzuziehen.

FOTOS: A. JEGGE

Holzschlag an Strasse nach Lampenberg

Am Montag, 23. März, beginnt in den bewaldeten Abhängen oberhalb der Kantonsstrasse nach Lampenberg ein Holzschlag zur Verbesserung der Verkehrssicherheit. Vom Montag, 23. März, bis Dienstag, 31. März, muss deshalb mit grösseren Verkehrsbehinderungen gerechnet werden, da der Verkehr während dieser Zeit nur einspurig geführt werden kann.

Wie verschiedene Ereignisse in der Vergangenheit gezeigt haben, können einzelne Bäume entlang der Kantonsstrasse wegen schlechter Standfestigkeit bei Nassschnee oder Wind auf die Fahrbahn stürzen und dadurch die Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer gefährden. Aus diesem Grund werden heikle Bäume entfernt und der restliche Waldbestand oberhalb der Kantonsstrasse durchforstet. Die Fällarbeiten dauern tagsüber jeweils von 7.30 bis etwa 17 Uhr.

Die Verkehrsregelung wird mit einer Lichtenanlage und per Verkehrsdienst geführt, welcher die Ampelanlage bedient oder den Verkehr leitet. Die Linienbusse nach Lampenberg verkehren fahrplanmässig im Normalbetrieb. Nachts und am Wochenende besteht keine Verkehrsbehinderung. Alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer werden gebeten, die signalisierten Geschwindigkeitsreduktionen im Baustellenbereich zu beachten.

Die Holzhauerarbeiten werden unter der Leitung des Forstreviers «Oberer Hauenstein» ausgeführt.

AMT FÜR WALD BEIDER BASEL

Lieder singen und Sachen sagen

Liestal Im Theater Palazzo trat die musikalische Kabarettistin Uta Köbernick auf

ALEXANDER JEGGE

Auf der Bühne des Theater Palazzo in Liestal liegen etwas wild um einen Tisch angeordnet eine Gitarre, eine Geige und eine Ukulele – auf dem Tisch Manuskripte, die schon öfters gebraucht wurden. Dies umschreibt Uta Köbernick Aussage über ihre eigene Arbeit: «Ich singe Lieder und sage Sachen.» Man ist gespannt, was auf die Corona-bedingt wenigen Zuschauer zukommt. Einem grösseren Publikum ist die Ostberlinerin durch ihre Auftritte in der abgesetzten Late-Night-Show von Michael Elsener bekannt geworden. Doch ein Soloprogramm mit dem Titel: «Ich bin noch nicht fertig» wird wohl andere Qualitäten haben. Man war gespannt.

Dann der Auftritt, ein souveräner, leicht spöttischer Blick ins Publikum und die Gitarre vorgeschmalt, eröffnete sie den Abend mit einem Lied. Doch das Scherle aus der Late-Night-Show blieb draussen. Da war eine Frau am Werk, die ihre Sprache sehr fein setzte, fast ziseliert in Poesie wandte und einen Ton draufhatte, den man in der Schweiz so nur ganz selten hört. Die Lieder wechselten ab mit kleinen Texten fast aphoristischer Art. Diese Qualität wurde mit den wichtigsten Kleinkunstpreisen ausgezeichnet, zuletzt dem Salzburger Stier (2016). Sie erhält ausserdem den Schweizer Kabarettpreis «Cornichon» – als erste weibliche Solokünstlerin.

Da gab es keine Schenkelklopfer und Schnellschuss-Plattwitze. Im Gegenteil, die Liedtexte und Gedichte zündeten oft mit Verzögerung und hinterliessen

bei den Zuhörern ein leises Schmunzeln, während bereits die nächsten Nadelstiche vorbereitet wurden. Abwechselnd gelesen oder gesungen überbrachte sie ihre Gedanken auch zur Schweiz, von der sie nicht bloss eine Ahnung hat. Rasch zerrann der Abend und hinterliess kleine Rinnen der Erinnerung an eine grandios eindrückliche Künstlerin.

Den ganzen Abend begleitete mich eine gewisse Wehmut, die mir erst nachträglich klar wurde. Diese Art von Sprache und Gedankenbehandlung habe ich vor langer Zeit schon einmal gehört. Und sie gehörte nach Deutschland. Erst

das Internet half mir auf die Sprünge. In Basel und später während meines Aufenthaltes in Tübingen war ich begeistert vom Liedermacher und Poeten Christoph Stählin. Auch dieser war keine Lautsprecher, arbeitete mit der deutschen Poesietradition und drechselte Vers zu immens poetischen Liedern und Texten, ohne aber seine eigene Zeit zu verläugnen. Und siehe da, Uta Köbernick ist Mitglied von Stählins Schule für Poesie und Musik Sago. Schön, dass gewisse Traditionen weiterleben und sich weiterentwickeln, sie geben ihre Gedanken auf leise, aber stetige Weise weiter, denn sie sind noch nicht fertig.



Uta Köbernick mit vollem Einsatz an der Gitarre.

FOTOS: A. JEGGE



Uta Köbernick als Ostdeutsche mit scharfer Zunge.

Lieschtler Mümpfeli



Über die diesjährige Fasnecht gibt es wahrlich nur Trauriges zu berichten, weil sie wegen des Corona-Virus abgesetzt wurde. Zum Leidwesen vieler aktiver Fasnächtler

wurde das Verbot im Baselbiet aber nicht einheitlich durchgesetzt. Während dem in Liestal und auch in Sisach sogar Lokale geschlossen und der Alkoholausschank während einer gewissen Zeit verboten wurde, fanden in Pratteln – wohlverstanden mit behördlichem Segen von ganz Oben – diverse Veranstaltungen statt. Guggenmusiken spielten auf, kleinere Umzüge fanden statt und die Wagen-Cliquen präsentierten ihre Wagenburg, und zwar von viel Volk bestaunt.

Leider können wir an der ganzen Sache nichts mehr ändern, aber es ist zu hoffen, dass künftige behördliche Vorgaben konsequent für alle Beteiligten in gleicher Weise umgesetzt werden.

Übrigens sind Fasnechts-Verbote keine neue Erfindung. Bereits im späten Mittelalter wurde den Untertanen auf der Landschaft Basel fasnachtsähnliche Veranstaltungen durch Dekrete der Obrigkeit verboten. Weil sich aber damals in Liestal schon ein freier Geist regte, wurden die Verbote immer wieder ignoriert. Vor allem Lärmumzüge waren den Regierenden ein Dorn im Auge und auch das Unsichtbar machen mittels Verkleidens. So lautete z. B. ein früheres Verbot: Das Volk soll nicht Tanzen und Spielen wie die Verrückten und sich nicht unsittlich verkleiden; auch übermässiger Alkoholenuss soll vermieden werden.

Kriegerische oder natürliche Ereignisse führten schon oft zu Absagen der Fasnecht in unserer Region. Während der Kriegsjahre 1914 bis 1918 fand keine Fasnecht statt, und 1920 wurden alle Fasnechtsveranstaltungen wegen Grippe-Epidemie verboten (also genau vor 100 Jahren). Während des zweiten Weltkrieges ruhte das Fasnechtstreiben ebenfalls.

Wegen der immer häufiger auftretenden Wetterkapriolen litt in den letzten Jahren besonders der Chienben-Umzug in Liestal. 2006 verhinderten rund 1/2 Meter Schnee die Feuerwagen daran, durch Liestals Strassen zu ziehen, weil man Angst hatte, die Hitze könnte Dachlawinen auslösen. Im letzten Jahr fielen die Feuerwagen wiederum dem schlechten Wetter zum Opfer, weil die Orkanwinde zu stark waren, und jetzt die Absage der gesamten Fasnecht infolge Corona-Virus. Es ist zu hoffen, dass wir in den nächsten Jahren wieder einen normalen Fasnechtsbetrieb erleben dürfen. Die grosse Arbeit und Kreativität vieler Fasnächtlerinnen und Fasnächtler hätten das mehr als verdient.

HANSPETER MEYER

Tierpark gesperrt

Der Tierpark Weihermätteli in Liestal ist vorübergehend geschlossen. Nach Rücksprache mit dem kantonalen Krisenstab musste auch der Durchgang gesperrt werden. Die Stiftung Tierpark Weihermätteli hofft, bald wieder gesunde Besucherinnen und Besucher begrüssen zu dürfen.

OBZ

Anzeige



BÜRGERGEMEINDE
 LIESTAL

Die Bürgergemeindeversammlung vom 23.03.2020 wird aus gegebenen Umständen abgesagt und findet nicht statt.